
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 13 (1985)

DOI: 10.11588/fr.1985.0.52549

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Paris au XIX^e siècle. Aspects d'un mythe littéraire, Lyon (Presses Universitaires de Lyon) 1984. 172 p. (Littératures et idéologies, dir. Roger Bellet).

Paris als literarischer Mythos, als Legende und ahistorisches Bildgefüge, bildet den Nukleus jeder Historie des 19. Jhs. Als »Hauptstadt« dieser Epoche, wie sie Walter Benjamin definierte, enthält sie alle Merkmale, die sie definieren: Fusion und Überlagerung frühneuzeitlicher und elektromoderner, ländlicher und städtischer, populärer und adelsgeprägter Kulturformen, Wiederauftauchen mittelalterlicher Modelle, Herrschaft der Bourgeoisie in Politik und Wirtschaft, frontale Klassenkämpfe und versöhnende Verbrüderungen. Paris ist ein Prisma, das jene Zeit, Raum- und Lebensform anzeigt, die auch die anderen europäischen Länder prägte, ein Symbol, das es diesen gestattete, sich selbst zu definieren. Der literarische Mythos von Paris ist ein originärer Ausdruck dieser Funktion. Diskurs und Aktion, Erinnerung und Phantasie sind in ihm verbunden und dienen dazu, die Größe der Aufgabe, die Menschheit von Streit und Tyrannei zu erlösen, bewußt und ihre Bewältigbarkeit anschaulich zu machen.

Daß dies gelingen könne; daß die einzelnen Staatsbürger und Menschen in diesem Vorgang Märtyrer seien; daß Paris als Menschheitsherz jedoch unsterblich sei: das sind die Themen seines Mythos in der Literatur. Dieser erfaßte alle Schichten, fungierte als Bewußtseinsmatrix aller Ideologien und prägte die Mentalität von Herrschenden und Beherrschten. Er steht daher notwendigerweise im Zentrum jeder Ideologie-, Sozial-, Politik-, Kultur- und Kunstgeschichte des 19. Jhs.

Die vorliegende Publikation versucht das zu verdeutlichen. Sie vereinigt Exposés, die deutsche und französische Forscher, Angehörige der J. W. Goethe-Universität Frankfurt und der Universität Lyon 2 im Juni 1982 in Frankfurt gehalten haben. Im Zentrum steht das damals neu erschienene »Passagen-Werk« von Walter Benjamin. Sein Konvolut paris-mythischer Vorarbeiten einer Traumgeschichte des 19. Jhs. erstmals in Frankreich zu präsentieren, ist das Anliegen von Burkhardt LINDNER und Dolf OEHLER (Frankfurt, Paris), die Benjamins Interessenschwerpunkte und seine historisch-philosophische Erkenntnismethode vorstellen und in den Gedankenkern der Epoche führen. Die übrigen Beiträge versuchen sie zu ergänzen, indem sie jene literarischen Autoren vorstellen, die Benjamin nicht oder nur unsichtbar verwendet hat: La Bruyère und Mercier im 17. und 18. Jh. (Horst Dieter HAYTER), Balzac (Pierre MICHEL und Joachim LOTZ), Eugène Sue (Michel NATHAN), Heinrich Heine (Jean-René DERRE und Dolf OEHLER), Flaubert (Lucette CZYBA), Labiche (Michel CORVIN) und Jules Vallès (Roger BELLET).

Leider erreichen diese Texte, mit Ausnahme des letztgenannten, weder das Niveau der Benjamin gewidmeten noch jenes ihrer literarischen Objekte. Nicht Sinn, Problem und persönliche Eigenart des Mythosbildes der Autoren wird erschlossen, sondern ein kurzer Überblick über Biographie, Vokabular und Diskurs gegeben. Unbeantwortet bleiben die Fragen, warum die Autoren von Paris fasziniert waren, aber auch, in welchem Verhältnis sie damit zu ihren Zeitgenossen standen und zu dem gemeinsamen Problem, ein neues Verhältnis von Mensch und Stadt, Stadt und Geschichte, Stadt und Land, Mensch und Industrie zu finden. Weder beziehen sich die Autoren des Bandes auf das Bild der Menge, wie Walter Benjamin, noch auf die Figur des Heros, wie Roger Caillois in seinem berühmten Aufsatz »Paris, mythe moderne« (Nouvelle Revue Française 283, 1937), oder auf die Ganzheit des Phänomens (Pierre Citron: La poésie de Paris dans la littérature française de Rousseau à Baudelaire, 2 vol., Paris 1961).

Die Lektüre des vorliegenden Bandes kann also jene der Originalwerke nicht ersetzen, sie fügt ihnen kaum Entscheidendes hinzu, bietet aber Hinweise und Anregungen für denjenigen, der Benjamin zu lesen beginnt, nach Übersehenem sucht oder Korrektive für die eigene Spezialarbeit benötigt.

Robert FLECK, Paris/Wien